

AK 8: Wir erarbeiten Notizen zu bildhaften und sprachlichen Vorlagen verschiedener Art	68
AK 9: Wir achten genau auf Vorgänge und Geschehensabläufe – Notizen zu vorstrukturierten Abläufen	69
AK 10: Wir beobachten komplexere Vorgänge und machen Notizen dazu	70
AK 11: Von unseren Notizen zum Text	71
AK 12: Wir notieren, wie Personen und Gegenstände nuscheln – Vorstufe zum Beschreiben	72
L4 Informationen weitergeben: berichten und beschreiben	74
a) Grundlegung	74
b) Aufgabenkreise im einzelnen	77
AK 13: Darstellen – spielen – beobachten – berichten	77
AK 14: Schriftliches Berichten – Erste Versuche	78
AK 15: Berichte genau und vollständig – und dennoch knapp und bündig	80
AK 16: Achte auf sach-logische Gliederung und realen zeitlichen Ablauf	82
AK 17: Wir berichten über Verlauf und Ergebnis eines Ereignisses: Protokollieren	82
AK 18: Was wir sehen, fühlen, riechen – Wir spielen und sprechen dazu	84
AK 19: Was wir selbst, was andere tun – Wir beschreiben Vorgänge	86
AK 20: Verloren! – Wir beschreiben Gegenstände	88
AK 21: Wir beschreiben Bilder, Tiere, Wege, Menschen	89
2 Erzählen – mit Sprache spielen – fabulieren	95
2.1 Vormerkungen	95
2.2 Geschichten nach erzählen	98
a) Grundlegung	98
b) Aufgabenkreise im einzelnen	100
AK 22: Wir nutzen natürliche Situationen des Nach- und Weitererzählens	100
AK 23: Die Erzählteile sind durcheinandergeraten. Was nun?	101
AK 24: Die gleiche Geschichte – in verschiedenen Fassungen	104
2.3 Erzählen nach Bildern	106
a) Grundlegung	106
b) Aufgabenkreise im einzelnen	110
AK 25: Wir sprechen über Bilder in Bibeln, Lese-, Märchen- und Sprachbüchern	110

	AK 26: Kinder stellen ihre Zeichnungen vor	111
	AK 27: Wir erzählen zu einfachen Bilderfolgen	112
	AK 28: Bilderfolgen erzählen „ganze Geschichten“	114
	AK 29: Wir führen bewußt an erste Aufbaugesetzlichkeiten einer Bildergeschichte heran	115
	AK 30: Und hier mußt du schon gut aufpassen!	117
	AK 31: Schreiben von Bildergeschichten unter speziellen Aufgaben- und Zielstellungen	119
2.4	Erzählen und schreiben nach Textvorgaben	121
	a) Grundlegung	121
	b) Aufgabenkreise im einzelnen	123
	AK 32: Von der Textvorgabe über das szenisch-dialogische Spiel zum schriftlichen Gestalten	123
	AK 33: Wir ergänzen Erzählteile	127
	1. „Schreib weiter!“ Wir spinnen eine angefangene Geschichte fort	127
	2. „Wie kann die Geschichte begonnen haben?“	129
	3. „Da fehlt doch etwas!“ Wir ergänzen den Mittelteil (oder Anfang und Ende) einer Geschichte	129
	AK 34: Aus Reizwörtern entstehen Geschichten	130
	1. Erste Versuche	130
	2. Reizwortgeschichten: schreiben – vergleichen – beurteilen	131
	3. Mannigfache Übungs- und Gestaltungsmöglichkeiten	133
	AK 35: Erzählkerne ausbauen – Texte straffen	134
	1. Wir bauen Erzählkerne aus	134
	2. Kannst du es kürzer fassen?	135
	AK 36: Texte umgestalten – Parallelgeschichten erfinden – Gegengeschichten ausdenken	138
	1. Wie wir Texte umgestalten können	140
	2. Wir erfinden Parallelgeschichten	143
	3. Wir denken uns Gegengeschichten aus	146
	4. „Geschichten verändern, mal so und mal so ...“	149
	AK 37: Kinderbuch und audio-visuell vermittelte Textvorgaben als Schreibanaß	150
	1. Kinderbücher regen (auch!) zum Schreiben an	150
	2. Mit Kassette, Tonband, Schallplatte und Film: hören – sehen – schreiben	156
2.5	Erzählen von Erlebnissen	161
	a) Grundlegung	161
	b) Aufgabenkreise im einzelnen	164

AK 38: Von kleinen „Plaudereien“ zum zusammenhängenden Erzählen	164
1. Tägliche kleine „Plaudereien“ dienen der sprachlichen Kontaktpflege	164
2. Gelegentliche Ereignisse bieten natürliche Sprechanlässe	165
3. Vom bloßen Aufzählen allmählich zum kindlichen Erzählen	165
AK 39: Unsere ersten selbst aufgeschriebenen Geschichten	166
1. Erste freiwillige Geschichten ohne Themenbindung	166
2. Und nun stellen wir uns ein Rahmenthema	167
3. Unsere ersten thematisch gebundenen Geschichten	168
4. Wir überarbeiten unsere Erstentwürfe	168
AK 40: Über das darstellende Spiel zum lebendigen Erzählen	169
1. Gesprächsspiele, Dialogspiele, Stegreifspiele	170
2. Vorbereitete Spielereignisse	170
3. Vom Spielen zum Schreiben	172
4. Schreiben im Anschluß an ein pantomimisches Spiel	173
AK 41: Auch Medien helfen, persönliche Erlebnisse zu erschließen	175
AK 42: Erzähle nur eine Geschichte, diese aber genau	176
1. Wähle ein Erlebnis, das dich persönlich berührt hat	176
2. Oft kannst du ein Erlebnis in mehrere Geschichten aufgliedern	179
3. Baue wichtige Teile der Erzählung aus	181
AK 43: Wie wir eine Erzählung aufbauen	182
1. Wir halten die zeitliche Reihenfolge ein	183
2. Wir achten auf den Erzählzusammenhang	186
AK 44: Wie wir lebendig und spannend erzählen	188
1. Schon die Überschrift muß aufhorchen lassen	188
2. Wörtliche Reden, Fragen, Ausrufe und Wechsel in der Erzählzeit beleben	189
3. Erzählverlauf, Spannungsbogen, Höhepunkt und Erzählschluß	191
AK 45: Dichter und Schriftsteller erzählen	195
2.6 Erzählen aus der Phantasie – Fabulieren – Spielen mit Sprache	198
a) Grundlegung	198
b) Aufgabenkreise im einzelnen	202
AK 46: Wir erzählen aus der Phantasie	202
1. Erste Versuche mit Identifikations- und Zaubergeschichten	202
2. Namen, Wörter, Redewendungen, Geschichten regen unsere Phantasie an	204

3.	Wir denken uns eigene Geschichten aus	206
4.	Phantasie oder Wirklichkeit?	208
AK 47:	Wir fabulieren – wünschen – träumen	210
1.	Wie wir Kinder uns fühlen, was wir uns vorstellen	212
2.	Was wir Kinder uns wünschen, wovon wir träumen	214
3.	So stelle ich mir die Zukunft vor	219
AK 48:	Wir spielen mit Sprache	223
1.	Wir spielen mit Lauten und Buchstaben	224
2.	Wir spielen mit Wörtern	226
3.	Wir spielen mit Sätzen und Texten	227
AK 49:	Auch Medien vermögen die Phantasie anzuregen	228
1.	„Was-wäre-wenn-Geschichten“	228
2.	Hinweise auf weitere Diaserien und Filme	229
3	Sachfragen erörtern – Wünsche und Meinungen äußern – an andere appellieren	230
3.1	Vorbemerkungen	230
3.2	Sachfragen erörtern	230
a)	Grundlegung	230
b)	Aufgabenkreise im einzelnen	235
AK 50:	Der eine sagt so, der andere so – Wie kommt das?	235
AK 51:	Jeder darf seine eigene Meinung sagen – Wir hören zu und lassen zu Ende sprechen	237
AK 52:	Sind wir dafür? Sind wir dagegen? – Wir wägen ab	239
AK 53:	Was ist Meinung? Was ist Tatsache?	242
AK 54:	Wir gliedern und ordnen so, daß die Argumente überzeugen	243
AK 55:	Ein Problem läßt sich unter verschiedenen Perspektiven erörtern	246
3.3	Wünsche und Anliegen mitteilen – Meinungen äußern	250
a)	Grundlegung	250
b)	Aufgabenkreise im einzelnen	252
AK 56:	Wir erbitten allerlei Dinge	252
AK 57:	Es gibt auch Dinge, die wir verlangen dürfen	254
AK 58:	Manches muß man sogar fordern	255
3.4	An andere appellieren	256
a)	Grundlegung	256
b)	Aufgabenkreise im einzelnen	257
AK 59:	Hinweisschilder überall – Appelle an uns	257
AK 60:	Wir appellieren an andere	258
AK 61:	Appelle an einen bestimmten Adressaten	260

AK 62: Wir ersuchen eine Behörde, in unserem Sinne tätig zu werden	261
AK 63: Schützt unsere natürliche Umwelt! – Appelle 'kämpferischer' Art	264
4 In Zweckformen des Schreibens einführen – Zweckformen einüben	266
a) Grundlegung	266
b) Aufgabenkreise im einzelnen	267
AK 64: Unser Name, unser Anschrift – Wir beschriften Fädeln, Hefte, Adresskarten	267
AK 65: Andere einfache Formen zweckhaften Schreibens – Erste Arbeitstechniken	268
AK 66: Zweckhafte Darstellungen in unserer Umgebung – Wir entnehmen Informationen und führen weisere Arbeitstechniken ein	269
AK 67: Erste zweckhafte Darstellungen in Textform	270
AK 68: Wir füllen Vordrucke und Formulare aus	273
AK 69: Wir wenden zweckhafte Formen des Schreibens in konkreten Situationen an	274

Teil C: Anhang

1 Aufgabenkreis im Überblick (mit Hinweisen auf mögliche Binnendifferenzierung im Aufsatzlehrgang)	283
2 Quellennachweis	288
2.1 Texte aus der Literatur	288
2.2 Bildnachweis	289
3 Literaturverzeichnis (alphabetisch geordnet und systematisch aufbereitet)	290
4 Sachregister	306

Vorwort zur ersten Auflage

„Schreiben kann jeder“¹, so die Lösung auf der einen, – „Ungenügen am gegenwärtigen Schreibunterricht“², „Schulkreuz Aufsatz“, so die Klage auf der anderen Seite: Das ist eine der wesentlichen Bilanzen, die wir bei einem Blick auf die Fülle der Literatur zur Aufsatzdidaktik der letzten beiden Jahrzehnte ziehen.

In jüngerer Zeit scheint sich hier ein Wandel anzubahnen: Die euphorischen Erwartungen und Verheißungen der 70er und frühen 80er Jahre haben sich nicht erfüllt, – konnten sich nicht erfüllen; der Blick für die Erfordernisse in Schule und Öffentlichkeit hat mehr und mehr zu einer gewissen Ernüchterung geführt. Die Einsicht ist gewachsen, daß mit realitätsfernen, nicht selten sehr einsichtigen Forderungen weder der Sache noch dem Schüler, weder dem/der Studierenden noch den Lehrenden gedient ist, schon gar nicht, wenn es bei bloßen Kritiken und Forderungen bleibt. Insbesondere scheint sich die Auffassung durchgesetzt zu haben, daß nur Führen und Wachlassen, hier: sachbezogenes und kreatives, gebundenes und spontan erfolgreiches Schreiben allein im jeweiligen Verbund miteinander einen sach-, situations-, damit vor allem auch kindgemäßen und u. E. letztlich einzig vertretbaren Weg darstellen. Anzeichen hierfür finden sich in einer Reihe von Veröffentlichungen der letzten Jahre.³

Diesem Verständnis von Schreiben, Texte verfassen, Schriftlichem Sprachgebrauch, Schriftlichem Gestalten – oder wie immer man diesen Aufgabenbereich bezeichnet – ist vorliegendes Werk verpflichtet. Es baut auf bewährten Fundamenten auf, berücksichtigt die Ergebnisse der fachdidaktischen Diskussion der beiden letzten Jahrzehnte und bezieht Neuansätze – soweit tragfähig und weiterführend – in die Konzeption mit ein. Es bleibt nicht bei Kritiken, Forderungen, Thesen und bestenfalls ausgewählten (Parade-)Beispielen für die Praxis stehen, sondern mündet ein in einen geschlossenen, curricular gestuften, ausführlichen Lehrgang für das erste bis vierte Schuljahr.

¹ So der Titel eines Taschenbuchs von Boelcke / Hamburg, bereits 1980.

NB: Nähere Angaben – hier und im folgenden – siehe Literaturverzeichnis im Anhang.

² Einleitend zu einem von zahlreichen Tagungsberichten zum Thema. Hier: Boettcher, 1982, S. 17.

³ Verwiesen sei auf Publikationen wie z. B. Wittenberg, Didaktik der Aufsatzlehre, bereits 1975; ¹1980, S. 189; Fritzsche, Aufsatzdidaktik, 1980; „Aufsätze vorbereiten – Schreiben lernen“, Themenheft Praxis Deutsch 80 / Nov. 1986; Blumenstock, Freies und gebundenes Schreiben, 1988; Sauer, Thesen zum Aufsatzunterricht, 1988; Schöber, Themen gegenwärtiger Aufsatzdidaktik, 1988; Schreit von: Erörtern, Themenheft Praxis Deutsch 90/Januar 1990; Erzählungen, Themenheft des. 100/März 1990; Schreiben zu Bildern, Themenheft des. 113/Mai 1992. Vgl. auch Lehrpläne und Richtlinien der Bundesländer in den letzten Jahren.

Das Buch trägt den Titel „Aufsatzunterricht“, eine Bezeichnung, die nach dem Begriffswirrwarr der beiden letzten Jahrzehnte an eine lange Tradition anknüpft, von Schülern, Eltern und Lehrern nach wie vor am meisten gebraucht und auch in der Fachliteratur heute zunehmend (wieder) verwendet wird (vgl. Anmerkung 3). Davon unberührt bleibt der Wandel, der sich in Inhalt, Zielstellung und Verfahren dieses Aufgabenbereiches zwischenzeitlich vollzogen hat.

Vorliegendes Werk ist in drei Teile gegliedert:

In Teil A werden ausgewählte fachliche und didaktisch-methodische Grundlagen und Grundfragen heutigen Aufsatzunterrichts vornehmlich in der Grundschule erörtert.

Teil B beinhaltet den Aufsatzlehrgang in der Grundschule, gegliedert nach vier Einzelbereichen. Der Bogen spannt sich hierbei vom informierenden Schreiben (B1) über die Vielfalt kindlichen Erzählens (B2) hinüber zum Erörtern, zum Appellieren (B3) und zu einfachen Zweckformen des Schreibens (B4). Dieser Aufbau der Kapitel ermöglicht es dem Lehrer, besser auf den individuellen Leistungsstand der Klasse einzugehen und die Kinder dort „abzuholen“, wo sie stehen. So kann er z. B. bei Übernahme eines vierten Schuljahrgangs innerhalb des Bereiches Informieren (B1) oder Erzählen (B2) ohne Schwierigkeiten auf Aufgaben und Übungen zurückgreifen, die in demselben Kapitel zunächst bereits für das dritte oder gar zweite Schuljahr vorgesehen sind. Entsprechende Hinweise auf die Jahrgangsstufe sind i. d. R. vermerkt. Umgekehrt kann der Lehrer leistungstarke Klassen und Gruppen im „Vorgriff“ individuell fördern. – Der Lehrgang umfasst insgesamt 69 Aufgabenkreise mit jeweils eigenen Teilzielen. Je nach Art und Stellenwert im Gesamtgefüge sind sie entweder ausführlich didaktisch-methodisch aufbereitet, oder sie beschränken sich auf Unterrichtsskizzen und Hinweise.

Teil C enthält neben Quellenverweis und Literaturverzeichnis die Aufgabenkreise im Überblick, ergänzt durch Hinweise auf mögliche Binnendifferenzierungen im Aufsatzlehrgang: je nach Klassensituation Arbeitsaufgaben, die ausgespart werden können, oder Zusatzaufgaben für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler bzw. Klassen.

In das vorliegende Buch eingegangen sind die Erfahrungen eigener Unterrichtstätigkeit beider Verfasser vornehmlich auch in der Grundschule. Ergänzt, kritisch überprüft und immer wieder neu erprobt wurde es im Rahmen langjähriger gemeinsamer Lehrtätigkeit an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz bzw. Universität Koblenz-Landau, in Praktika wie in Veranstaltungen

der Lehrerfort- und -weiterbildung verschiedener Bundesländer. Soweit zur thematischen Abrundung beitragend, sind auch Überlegungen und Beispiele eingebunden, wie sie bereits in früheren Veröffentlichungen der Verfasser vorgeschlagen bzw. zur Diskussion gestellt worden sind.

Dank sei an dieser Stelle all den Kollegen/innen, Lehrkräften, Mentoren/innen und Studierenden gesagt, die sich bereit fanden, die Konzeption mit zu diskutieren, Beiträge aus Kinderhand zu überlassen, Teiluntersuchungen und Erprobungen durchzuführen, kurz: die Arbeit konstruktiv kritisch zu begleiten.

Möge das Buch dazu beitragen, eine sachliche Diskussion zum Aufsatzunterricht auch fürderhin wachzuhalten; möge es vor allem zu stetem Überdenken eigenen unterrichtlichen Tuns anregen, dem Suchenden Hilfen und Anstöße geben und letztlich dem Kinde dienen.

Landau/Pfalz, im Februar 1993

Oswald Beck
Nikolaus Hofen

Vorwort zur zweiten Auflage

„Aufsatzunterricht Grundschule: konkret“ hat in der Fachwelt, in der Schule wie bei Studierenden an Universitäten und Hochschulen eine erfreuliche Aufnahme gefunden.

In der vorliegenden zweiten Auflage wurde das Literaturverzeichnis überarbeitet, wesentlich erweitert und auf den neuesten Stand gebracht.

Die mit systematischen Verweisen kombinierte alphabetische Anordnung der Titel fand in Benutzerkreisen regen Zuspruch; die Titel-Neuaufnahmen wurden entsprechend eingearbeitet.

Landau/Pfalz, im März 1999

Oswald Beck
Nikolaus Hofen

Vorwort zur dritten Auflage

Die gleichsam programmatischen Aussagen zur Deutsch- und Aufsatzdidaktik einleitend im Vorwort zur ersten Auflage haben sich im letzten Jahrzehnt u. E. nicht nur bestätigt, sondern in der Bildungsdiskussion unserer Tage (u. a. PISA-Studie) eine Unterstreichung erfahren: Sowohl der klar konzipierte Aufsatzlehrgang (Teil B) wie besonders auch die Evaluation und, darauf aufbauend, das gezielte Fördern von schriftsprachlichen Gestaltungsleistungen (Kap. A3) – in der Fachdiskussion längere Zeit heftig umstritten – tragen den heute erhobenen Forderungen in besonderer Weise Rechnung.

Dies dürfte mit ein wesentlicher Grund sein, weshalb relativ kurze Zeit nach der zweiten nun eine neue Auflage erforderlich geworden ist.

In der nun vorliegenden dritten Auflage wurden

- der Textteil überprüft und kleinere inhaltliche bzw. sprachlich-stilistische Änderungen vorgenommen, wobei die bislang gültige Rechtschreibung – u. a. wegen der Vielzahl von Schülerbeispielen aus dieser Zeit – beibehalten worden ist;
- das Literaturverzeichnis im Anhang überarbeitet, ergänzt und bibliographisch aktualisiert;
- die Titel-Neuaufnahmen wieder in das bewährte alphabetisch geordnete und systematisch aufbereitete Literaturverzeichnis eingearbeitet.

Landau/Pfalz, im März 2003

Oswald Beck
Nikolaus Hofen



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de